

 initiative  
**respekt!**

BERICHT



---

LIKE US ON  
FACEBOOK



**facebook**

[WWW.FACEBOOK.COM/IKG.RESPEKT](http://WWW.FACEBOOK.COM/IKG.RESPEKT)

---

**ZUM ABSCHLUSS  
EINE BITTE AN SIE**

Schicken sie uns bitte Ihre

GEDANKEN  
KOMMENTARE  
ANREGUNGEN  
KRITISCHEN  
ANMERKUNGEN

**V**

www.initiative-respekt.org  
info@initiative-respekt.org  
Billrothstr.1/1, 1190 Wien

**DANKE**

Ihre

INITIATIVE  
RESPEKT!

---

Medieninhaber,  
Herausgeber:

**Initiative RESPEKT!**

-

Adresse: Billrothstr.1/1, 1190 Wien  
Redaktion: Patricia Kahane  
Graphik: Benjamin Menedetter  
Druck: Angerer & Göschl, Wien

-

www.initiative-respekt.org  
www.facebook.com/IKG.Respekt  
info@initiative-respekt.org



# LIEBE GEMEINDE MITGLIEDER

### **NEUN MONATE NACH DER WAHL DES NEUEN KULTUSRATS, IN DEM WIR 2 MANDATE ERHALTEN HABEN, MÖCHTEN WIR IHNEN EINE ZWISCHENBILANZ AUS UNSERER SICHT GEBEN.**

Unser Ausgangspunkt war der Wunsch, eine „konstruktive Opposition“ zu sein, als Gegengewicht zur übermächtigen Koalition um Atid einerseits und zur sehr lautstarken und nach außen gerichteten Opposition von Chaj andererseits.

Was bedeutet das? Nun, das bedeutet, dass unsere Expert/innen ihr Fachwissen und ihre Erfahrung in den Dienst der Gemeinde stellen, wie im Wahlprogramm und in unserem ersten Arbeitsbericht mehrfach ausgeführt, und gemeinsam mit allen konstruktiven Kräften zum Wohl unserer Gemeinde arbeiten wollen. Das ist jedoch nur mit Respekt, gegenseitigem Vertrauen und Transparenz möglich.

Alle drei vermissen wir bis heute.

- Die letzte Kultusratssitzung am 24. Juli war wieder rekordverdächtig in puncto lauthaltem Geschrei, unmöglichem Umgangston und Respektlosigkeit gegenüber Ihren gewählten Vertreter/innen.

- Eine konstruktive Zusammenarbeit mit der „großen Koalition“ scheint nur dann möglich, wenn unsere Mandatar/innen sich „wohl verhalten“, auf Deutsch: So wenig wie möglich in Frage stellen, so wenig wie möglich selber nachdenken, und am besten schweigen und die Hand heben. Sobald jemand aus der Reihe tanzt, wird von Atid mit Vertrauensentzug gedroht.

- Bereits getroffene Entscheidungen des Kultusrats werden so dargestellt, wie sie eben gerade gebraucht werden, um die Ziele von einzelnen zu erfüllen (Beispiele folgen).



Die Vertrauensbasis zwischen Atid und Initiative Respekt halten wir deshalb für so wichtig, da die bekannten Probleme im vergangenen ¾ Jahr nicht kleiner geworden sind. Unsere Expert/innen arbeiten teilweise schon viel länger freiwillig in diversen Gremien mit als manche andere, haben deshalb einen reichen Erfahrungsschatz zu teilen und können damit sehr positiv zu einer gesicherten Zukunft der IKG beitragen.

Dieser Beitrag ist jedoch nur dann möglich, wenn er sachlich angeboten, diskutiert und angenommen und nicht unter Verweis auf eine labile Vertrauenslage - mit der bestehenden „großen Koalition“ im Rücken - vom Tisch gewischt wird. Damit ist unserer Gemeinde wirklich nicht gedient.

Viele unserer Sachthemen kommen gar nicht auf besagten Tisch, andere werden hinausgezögert.

Und unser zentrales Thema Respekt! bleibt klein geschrieben. Schade.

Die sprichwörtlichen 100 Tage der neuen Präsidentschaft sind längst abgelaufen, unsere Erfahrungen in der täglichen Kleinarbeit in der IKG – bis auf die seit jeher eher unspektakulären aber zentral wichtigen Bereiche Soziales und Kultur - ziemlich ernüchternd.

Wir werden noch lange nicht aufgeben, liebe Gemeindemitglieder, wir werden auch nicht reißerische, skandalträchtige Email-Newsletters ausschicken. Wir werden weiter versuchen, im Sinn unseres Wahlprogramms und des Auftrags, den Sie uns mit Ihren Stimmen erteilt haben, so produktiv, wie man uns lässt, an der gesicherten Zukunft unserer Gemeinde weiter- und mitzuarbeiten.

**ABSCHLIESSEND: WIR  
HOFFEN, DASS DAS NEUE  
JAHR AUCH EINE NEUE  
BASIS BRINGEN WIRD,  
NICHT UMSONST FEIERN  
WIR YOM KIPUR, DEN TAG  
DER VERSÖHNUNG.**

**MIT UNSEREN BESTEN  
WÜNSCHEN AN SIE ALLE,**

**IHR TEAM VON  
INITIATIVE RESPEKT!**

---

**WICHTIGER HINWEIS ::**

*Der Bericht, den wir hier für Sie zusammenstellen, ist eine „gemeinde-interne“ Information an Sie, liebe Gemeindemitglieder, und nicht zur Veröffentlichung in weiteren Kreisen gedacht.*



5774

-

WIR WÜNSCHEN IHNEN,  
IHRER FAMILIE UND  
ALLEN, DIE IHNEN LIEB SIND,  
G'TTES SEGEN UND  
EIN GESUNDES, GLÜCKLICHES  
UND ERFOLGREICHES  
NEUES JAHR 5774

-

**SCHANA TOVA  
WE G'MAR CHATIMA TOVA!**

-

שנה טובה



## ZUM THEMA RESPEKT

Von 22. Juli bis 2. August 2013, mitten in der größten Hitzewelle, hat eine Gruppe von 15 jungen Freiwilligen aus aller Herren Länder - Südkorea, Armenien, Italien, Spanien, Russland, Tschechien, der Türkei, England und Polen - am Währinger Friedhof gearbeitet und die gesamte „Türkische Gruppe“ gerodet und gereinigt.

Der Einsatz war vom Verein Grenzenlos organisiert und mit dem Generalsekretariat der IKG koordiniert worden.

Zu unserem Erstaunen hat die IKG die Toiletten im Wärterhaus nicht geöffnet - mit der Begründung, es gebe dort keinen Reinigungsdienst.

Ein Mitglied unserer Gruppe hat mit dem Generalsekretariat Kontakt aufgenommen und sich schriftlich verpflichtet, anfallende Reinigungskosten privat zu ersetzen. So geschehen am 23. Juli 2013. Bis zum letzten Tag konnte die Gruppe die Toiletten nicht benutzen und musste nach wie vor die umliegenden Cafés aufsuchen.

Es ist beschämend, dass junge Menschen derart respektlos behandelt werden. Dass sie trotzdem ihren selbstlosen Einsatz unverdrossen fortgesetzt haben, verdient unser aller Hochachtung.

Als kleines Dankeschön haben wir in unserer Gruppe gesammelt und die Freiwilligen an ihrem letzten gemeinsamen Abend in Wien zu einem Abendessen eingeladen.

Respekt! und Dank an Yilmaz, Irina, Jan, Michaela, Sofia, Edoardo, Kim, Adria, Cecilia, Heather, Chris, Beata, Erhan, Alvaro und Marta.

Wir danken auch den Wiener Grünen und Frau Mag. Bettina Walzer für ihren jahrelangen unermüdlichen Einsatz.

---

## NANU, WIE DENN DAS ?

---

**DER VERTRAG ÜBER DIE SANIERUNG DER JÜDISCHEN FRIEDHÖFE SIEHT VOR, DASS IKG UND FRIEDHOFSFONDS ZU GLEICHEN TEILEN DIE KOSTEN TRAGEN. DAS BEDEUTET AUCH, DASS ARBEITSSTUNDEN, DIE VON DER IKG GELEISTET WERDEN, IN DIE ABRECHNUNG EINFLIEßEN – SOMIT GEHEN WIR DAVON AUS, DASS AUCH DIE ARBEIT DER FREIWILLIGENGRUPPE DES VEREINS GRENZENLOS EINGERECHNET WIRD. UND DA STELLT DIE IKG DEN LEUTEN NICHT EINMAL EINE TOILETTE ZUR VERFÜGUNG?**

---





---

## VORSTAND INITIATIVE RESPEKT

.....  
.....  
.....  
.....  
.....

Unser Vorstand besteht derzeit aus 10 Mitgliedern, ihre Photos und Kurz-Biographien kennen Sie sicher noch aus unserem Wahlmagazin.

**RUTH BACHMAYER  
AMOS DAVIDOVITS  
SONIA FEIGER  
DANIEL GALLNER  
PATRICIA KAHANE  
MICHAEL KALWIL  
JULIE KLEIN  
MARTINA MASCHKE  
DORLY SINGER  
ROBERT WILDER**

-----

---



*IMMER NOCH NICHT  
BEANTWORTETE  
FRAGEN*

---

**ALLE OPERATIVEN ABTEILUNGEN DER IKG ARBEITEN UNTER AUFSICHT UND KONTROLLE EINER AUS GEWÄHLTEN KULTUSRÄTEN UND EXTRANII ZUSAMMENGESETZTEN KOMMISSION.**

**AUSNAHME: DIE RESTITUTIONSABTEILUNG. WIR STELLEN DAS IN FRAGE, DIESE SEHR WICHTIGE UND AKTIVE ABTEILUNG ARBEITET OFFENBAR AUSSERHALB DES RADARS DES KULTUSVORSTANDS, SIE MUSS DAHER SELBSTVERSTÄNDLICH AUCH DER KONTROLLE EINER GEWÄHLTEN KOMMISSION UNTERLIEGEN.**

**EINE WEITERE FRAGE BETRIFFT DIE STIPENDIEN-KOMMISSION, ZUSTÄNDIG FÜR DIE STIPENDIENVERGABE AN SCHÜLER - INNEN DER ZWI PEREZ CHAJES SCHULE. IHRE MITGLIEDER WURDEN NACH DER WAHL IM VERGANGENEN NOVEMBER NICHT VOM KULTUSRAT GEWÄHLT UND SIE SCHEINT NICHT IN DER LISTE DER KOMMISSIONEN UND IHRER MITGLIEDER AUF. WIE DENN DAS?**



## GESAMMELTE EINDRÜCKE SOMMER 2013

Seit nunmehr acht Monaten sind wir als Initiative Respekt! in diversen Gremien der IKG vertreten und konnten daher einiges an Eindrücken und Erfahrungen sammeln. Unsere Gruppe ist mit 14 Vertreter/innen in 14 verschiedenen Kommissionen und Beiräten tätig.

Kurz zusammengefasst: wir sind oft in beträchtlichem Ausmaß mit Skepsis und Ablehnung konfrontiert, so als ob wir mit unseren Ideen und Fragen nichts anderes bezweckten, als der IKG oder ihren alteingesessenen Akteuren zu schaden.

Dinge zu hinterfragen oder einfach nur Fragen zu stellen, wird seltsamer Weise oft als Provokation und als Zumutung betrachtet. Widerspricht das nicht der jüdischen Lerntradition? Aber abgesehen davon: Steht es nicht den Menschen in den Gremien zu oder sind sie nicht sogar verpflichtet, Fragen zu stellen und Anregungen zu machen? Schließlich tragen sie doch auch die Mitverantwortung für Entscheidungen, die diese Gremien zu treffen haben.

Wir können uns nach wie vor nicht des Eindrucks erwehren, dass die IKG wie ein Privatunternehmen unter patriarchalischen Eigentümern geführt wird - ein Geschäftsmodell, das es heutzutage kaum noch gibt; und das in einer öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaft wie der IKG jedenfalls nichts verloren hat.

Sind organisatorische Reformen, wie sie sich aus gutem Grund seit mehreren Jahrzehnten in halbwegs fortgeschrittenen Gesellschaften und Verwaltungen durchgesetzt haben, weitgehend spurlos an der IKG vorbeigegangen? Obliegenheiten der IKG werden oft wie Privatangelegenheiten behandelt. Jede sachliche Kritik, jede Frage und jeder Wunsch

nach Aufklärung und Diskussion in den diversen Gremien werden offenbar als Gefährdung (wovon eigentlich?) empfunden.

Vielleicht soll man diese Eindrücke nicht generalisieren. Tatsache ist dennoch, dass unsere IR-Vertreter/innen, die alle ausreichende berufliche Erfahrungen haben, wiederholt von autoritärem Führungsstil, einem verkrusteten System und intransparenten Vorgängen und Strukturen berichten.

---

Was tun?

Die Initiative Respekt hat nach der IKG-Wahl im November 2012 mit Atid eine Kooperations-Vereinbarung (keine Koalition!) geschlossen, um den Interessen der gesamten jüdischen Gemeinde optimal zu nützen. Als neue Gruppierung innerhalb der IKG hatten wir den Wunsch und die Absicht, konstruktiv an deren Entwicklung mitzuarbeiten und auch die Expertise unserer Mitglieder einzubringen.

Destruktive Kritik, Provokation und spektakuläre Auftritte sind nicht unsere Sache. Wir sind mit dem Wunsch nach respektvollem Umgang miteinander angetreten. Wir plädieren mehr denn je für einen konstruktiven Stil im Plenum und in anderen Gremien, der faire, transparente, und demokratische Entscheidungsprozesse sicherstellt.

Sehr zu unserer Ernüchterung wurden unsere Verhaltensprinzipien von der Führungsebene etlicher IKG-Bereiche nicht nur nicht gutgeheißen, wir wurden teilweise sogar offen brüskiert.

# BERICHTE AUS DEN KOMMISSIONEN

.....  
Diesmal finden Sie unter der Rubrik „Berichte aus den Kommissionen“ um einige Beiträge weniger als in der letzten Ausgabe. Das liegt daran, dass etliche Kommissionen entweder sehr unregelmäßig oder gar nicht getagt haben, oder dass keine Sitzungsprotokolle verfasst und an die Mitglieder ausgesendet wurden. Wir bedauern das, da eine solide, kontinuierliche und verantwortungsbewusste Arbeit auch laufender Dokumentation bedarf. So verstehen zumindest wir Seriosität.  
.....

### **KOMMISSION FÜR FINANZEN UND PERSONALANGELEGENHEITEN**

-

*von IR: Amos Davidovits,  
Lewi Ilkanaev*

Reform weiter ein Fremdwort

Im 2. Quartal 2013 und bis heute ist die Finanzkommission nicht zusammengetreten. In diesem Zeitraum wurden Einzelgespräche mit dem Präsidenten geführt, ob und - wenn ja - welche Bereiche, Probleme und Fragen von der Finanzkommission analysiert und vielleicht sogar kleine Reformen realisiert werden könnten. Bis heute gibt es dazu weder Ergebnisse, Beschlüsse oder gar Freigaben des Präsidenten.

Es ist dem Vorsitzenden der Finanzkommission Elie Rosen und Amos Davidovits nicht gelungen, irgendwelche nennenswerten Reform-Veränderungen oder Kosten-Einsparungen einzuführen. Das ist umso bedauerlicher und Besorgnis erregender, als die Erarbeitung des Budgets 2014 unmittelbar bevorsteht. Für dieses Budget, das im November 2013 feststehen und vom Kultusrat beschlossen werden muss, hat die Finanzkommission bisher keinerlei Vorbereitungen getroffen. Allerdings wird eine einfache Fortschreibung der alten Budgets nicht ausreichen, um solide Ergebnisse zu erreichen.

Die Budgets der IKG und ihrer Gesellschaften für das Jahr 2014 stellen angesichts der schwierigen Wirtschaftslage eine große Herausforderung dar. Wir werden Ihnen weiter berichten.

### **KOMMISSION FÜR KULTUR UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT:**

-

*von IR: Sonia Feiger,  
Peter Weinberger, Francois Schall*

#### Licht und Schatten

Wir können von einem tollen Anfang und einer wunderbaren Zusammenarbeit mit der Kommissionsvorsitzenden, Eli Hartl, berichten. Als Künstleragentur-Chefin ist für sie Professionalität keine Frage. Viele grundlegende Ideen wurden von ihr eingebracht, Logo, Newsletter und Homepage eingerichtet, um die Message „Jüdische Kultur ist lebendig, vielfältig und verbindend“ zu transportieren. IKG.KULTUR war geboren. Das neue, von Initiative Respekt! vorgeschlagene und in regelmäßigen Abständen stattfindende „Literaturcafé“ leitet unser Mitglied Peter Weinberger. Bisher zu Gast waren Oliver Rathkolb und Rubina Möhring; im Herbst steht Musikalisches auf dem Programm. Die Homepage und der Newsletter wurden von Sonia Feiger eingerichtet und werden auch von ihr betreut.

Für den kommenden Tag der offenen Tür sehen die Dinge etwas anders aus. Mit Ausnahme der Vorsitzenden wurde bisher kein einziges Mitglied der Kulturkommission eingebunden. Dass für jedes Kultur-Projekt ein Kommissionsmitglied verantwortlich zeichnet, ist selbstverständlich – dass aber die gesamte Organisation, das Programm und die Gestaltung des Events außerhalb der Kulturkommission abgehandelt werden, kann wohl nicht als Zusammenarbeit bezeichnet werden. Daher gibt es auf der Homepage und im Newsletter von IKG.KULTUR mangels laufender Information leider nichts zu berichten.

Ein Gespräch mit dem Präsidenten und der Vorsitzenden der Kulturkommission Mitte August gibt jedoch berechtigte Hoffnung auf positive Veränderungen in der laufenden Legislaturperiode. Die Planungen für 2014 haben bereits begonnen!

### **KOMMISSION FÜR SOZIALE ANGELEGENHEITEN:**

-

*von IR: Sonia Feiger (Vorsitzende),  
Patricia Kahane, Julie Klein*

#### Nicht immer einfache Entscheidungen

Die Arbeit in der Sozialkommission verläuft dank der hervorragenden Vor- und Aufbereitung durch das ESRA-Team ruhig, unspektakulär und effizient. Eli Kaikov und Kolia Bangiev verlassen leider im Herbst 2013 die Kommission und werden durch Kultusvorsteher Israel Abramov und Vizepräsident Josef Sarikov ersetzt.

Ein wiederkehrendes Thema ist die Anonymisierung der Anträge der Klient/innen, auch wenn es hie und da vorkommt, dass die Anträge nicht mit der Realität übereinstimmen.

Für viele ist der Weg zu ESRA ein großer und schwieriger Schritt. Allein die Tatsache, auf Hilfe angewiesen zu sein, ist für viele bedrückend – und auch oft beschämend. Deshalb unterstützen wir die Anonymisierung der Fälle aus ganzem Herzen. Niemandem soll der Weg für medizinische oder finanzielle Unterstützung aus Angst vor „Tratsch in der Gasse“ verwehrt werden.

### **BEIRAT MAIMONIDES ZENTRUM:**

-

*von IR: Michael Kalwil,  
Arlette Leupold-Löwenthal,  
Patricia Kahane*

Neuer Schwung, große Herausforderung

Die wesentliche Maßnahme im ersten Halbjahr 2013 war die Bestellung von Frau Sabine Geringer (im Rahmen eines professionellen Auswahlverfahrens) als Nachfolgerin des langjährigen Geschäftsführers Herrn Hansjörg Missbichler. Frau Direktor Geringer bringt jahrelange Management-Erfahrung im Gesundheitsbereich mit und hat Ende Juni 2013 nach einer mehrwöchigen Einarbeitungszeit durch Herrn Missbichler die Geschäftsführung übernommen.

Die in Fachkreisen anerkannte hohe Qualität des Maimonides-Zentrums wird durch permanente Vollauslastung bestätigt. Dieser erfreuliche Status birgt natürlich den Auftrag in sich, die hohe Qualität der medizinischen Versorgung weiterhin zu halten und laufend dem neuesten Stand anzupassen. Ebenso ist es auch künftig erforderlich, umgehend auf individuelle, nichtmedizinische Bedürfnisse jeder/s Einzelnen einzugehen.

Es muss eine gemeinsame Verpflichtung sein, Frau Geringer bei der Entwicklung geeigneter Maßnahmen angesichts permanent steigender Kosten zu unterstützen. Ein Beispiel: Die jährlichen Zuwendungen der öffentlichen Hand dürfen nicht auf dem bestehenden, absoluten Niveau verharren, sondern müssen den generellen Kostensteigerungen, insbesondere im Schlüsselbereich Personal, angepasst werden. Auf die Führung des Maimonides Zentrums kommen große Herausforderungen zu, will man in den kommenden Jahren eine finanziell ausgeglichene Bilanz erreichen.

Die Begleitung der Entwicklung des Maimonides-Zentrums ist für Initiative Respekt! eine besondere Herzensangelegenheit, weshalb drei IR-Mitglieder, Patricia Kahane (Vertrauensperson der Bewohner/innen), Arlette Leupold-Löwenthal (ebenfalls Vertrauensperson der Bewohner/innen) und Miki Kalwil im Beirat vertreten sind.

### **RESTAURANT-KOMMISSION**

-

*von IR: Sonia Feiger*

Milchig oder fleischig?

Drei Bewerber/innen mit unterschiedlichen Konzepten (koscher milchig und kosher fleischig) zeigen Interesse an einer Neuübernahme des koscheren Restaurants in der Seitenstettengasse. Anfang Juli 2013 wurden sie eingeladen, ein detailliertes Restaurantkonzept mit Business-, Marketing- und Speiseplan sowie geplanten Öffnungszeiten abzugeben.

Sollte die Entscheidung für ein milchiges Konzept fallen, stellt das für den Schabbat kein Problem dar. Laut Auskunft des Rabinats besagt die Halacha in der Praxis: Wenn man keine Einwände gegen den Verzehr von Fleisch hat, sollte mindestens eine Mahlzeit am Schabbat Fleisch beinhalten. Wenn man aus Prinzip jedoch kein Fleisch mag oder einfach andere Speisen bevorzugt, besteht dazu keinerlei Verpflichtung. Auch im Wiener Stadttempel serviert die IKG am Schabbat Kugel und Kuchen (beides parve), also fleischlose Mahlzeiten. Für private Kidduschim mit fleischigem Catering würde eine fleischige Aufwärmküche zur Verfügung gestellt werden.

Die Kommission wird Ende August 2013 einen Vorschlag für den Kultusrat ausarbeiten. Am 10. September 2013 oder spätestens im Oktober 2013 sollte dann eine Entscheidung getroffen werden.

### FUNDRAISING-KOMMISSION

-

*von IR: Sonia Feiger*

Das Spendenziel, das für 2013 aufzubringen wäre, um das Budget der IKG zu erfüllen, ist beachtlich: eine halbe Million Euro.

In den insgesamt vier Sitzungen, die es seit Jahresbeginn gab, hat man sich viel vorgenommen: unter anderem die Erstellung eines Fundraising-Jahresplans, alle zwei Monate kleinere, Zielgruppen-gerechte Events, Kooperationen im Bereich Tourismus, einen Informationsabend zum Thema Testamente und Legate sowie eine große Wohltätigkeits-Veranstaltung im Frühjahr 2014.

Trotz dieses umfangreichen Programms wurde die für den 23. Mai 2013 geplante Sitzung kurzfristig mit folgender Begründung abgesagt: „Bei unseren Terminfestlegungen zu Beginn des Jahres haben wir uns die Option offen gelassen, kurzfristig Termine abzusagen, wenn es keine neuen Inhalte zu besprechen gibt.“

Zum nächsten Termin am 20. Juni 2013 sollten die Geschäftsordnung zur Vorlage an alle Kommissionsmitglieder bereit sein wie auch die Details zur besagten Wohltätigkeits-Veranstaltung der IKG im Jahr 2014. Das Protokoll dieser Sitzung, die Geschäftsordnung und der Fundraising-Jahresplan waren Mitte August noch ausständig.

Sonia Feiger ist zwar vom Kultusrat in diese Kommission delegiertes Mitglied, musste jedoch einem IKG-Newsletter entnehmen, dass am 28. August der Weinkolumnist von WINA, Mathieu Mermelstein, in „gemütlicher Atmosphäre mit begrenzter Platzanzahl“ eine Weinverkostung israelischer Weine (Eintritt € 50.- inkl. israelischer Schmankerl) zugunsten des Vereins TMICHA vornehmen wird. Für Herbst/Winter sind nur noch zwei Kommissionsitzungen vorgesehen. Wie viele von den Projekten 2013 noch realisiert werden können, sei dahingestellt, ist die Fundraising-Abteilung doch seit Mitte Juli mit der Organisation vom Tag der offenen Tür der IKG am 13. Oktober 2013 beschäftigt... (Mehr darüber im Bericht über die Kulturkommission).

---

## NANU, WIE DENN DAS ?

---

**SEIT DER WAHL IM NOVEMBER 2012 HAT NOCH KEINE SITZUNG DES IKG-BEIRATS STATTGEFUNDEN. DIE STATUTEN SEHEN ZUMINDEST EINE SITZUNG PRO QUARTAL VOR.**

---



## AMOS DAVIDOVITS WIRTSCHAFTLICHE ANALYSE UND REFORM PROGRAMM

Die IKG hat eine seit Jahrzehnten gewachsene innerbetriebliche Struktur, die auf einer zentralen Führung basiert. Zudem wurde die Betriebsorganisation nicht ausreichend an die enorm gewachsene Komplexität und Größe der IKG mit allen ihren Gesellschaften angepasst.

Nach der IKG-Wahl 2012 wurde ich vom Kultusrat in die Finanzkommission gewählt. Meinen langjährigen beruflichen Erfahrungen folgend habe ich in mehrmonatiger Arbeit eine ausführliche Liste von betriebswirtschaftlichen Themen zusammengestellt, die dringend einer genauen Analyse bedürfen. Dazu habe ich Vorschläge formuliert, wie ein detailliertes Programm zur künftigen Verbesserung, Kosteneinsparung und Effizienzsteigerung der betrieblichen Abläufe in der IKG und ihrer Hauptgesellschaften aussehen sollte.

Dieses habe ich dann mit dem Vorsitzenden der Finanzkommission akkordiert. Selbstverständlich handelte es sich von meiner Seite her um eine kostenlose Analyse/Beratung im Zuge der gemeinsamen Finanzkommissions-Arbeit.

Nach monatelanger Wartezeit durfte ich dieses Programm schließlich am 3. Juni 2013 dem Präsidenten vorstellen. Trotz seiner ad-hoc-Aussage, dass in der IKG "sowieso alles bestens sei", wollte er das Dokument studieren und später ("wenn überhaupt") auf mich zukommen.

Am 25. Juli 2013 kam dann die Antwort:

Nein, dieses Projekt können wir derzeit nicht angehen. "Das Vertrauen des Präsidenten und von ATID in meine Person ist nicht gegeben, besonders auf Grund meiner letzten Aktionen" (siehe Bericht über die Archiv-Beschlüsse).

Fazit: Ich darf der IKG keine freiwillige Leistung schenken, wenn ich nicht in allen politischen Themen mit ATID gleichgeschaltet bin.

So werden im IKG-Präsidium Entscheidungen getroffen, die mittel- bis langfristig die Zukunft der IKG beeinflussen. Personen werden nicht nach ihrer Qualifikation, sondern nach ihrer Fraktionszugehörigkeit eingeordnet. Das Nachsehen hat die Jüdische Gemeinde...



# DIE “SOLIDE UND TRANSPARENTE” FINANZGEBARUNG DER IKG

ROBERT WILDER & AMOS DAVIDOVITS

---

In seinem Brief an die gesamte Gemeinde vom 2. Juli 2013 schreibt Präsident Deutsch:

**“ ... Budget und Rechnungsabschluss werden jährlich in öffentlichen Sitzungen verhandelt und werden von einem Wirtschaftsprüfer und der unabhängigen Kontrollkommission geprüft. Kaum eine Jüdische Gemeinde in Europa verfügt über ein ausgeglichenes Budget. Wir sind stolz auf eine solide und transparente Finanzgebarung der IKG Wien”.**

Als langjährige Mitglieder der “unabhängigen” Kontrollkommission möchten wir Sie darüber informieren, dass dies nur zum Teil richtig ist.

Die IKG-Jahresabschlüsse sind seit Jahrzehnten inhaltlich nicht geprüft worden. Sowohl vom Wirtschaftsprüfer als auch von der Kontrollkommission wird nur auf formale Richtigkeit geprüft.

Die Kontrollkommission hat auf Grund ihrer Mitgliederstruktur nicht die Kapazität für eine echte materielle Prüfung und der Wirtschaftsprüfer hat nicht den Auftrag dazu. Er weist auch jedes Jahr in seinem Prüfbericht darauf hin.

*Wirtschaftsprüfer:* “Nach unserer freiwilligen formalen Prüfung der Hauptbuchhaltung der Israelitischen Kultusgemeinde Wien entsprechen die Buchführung und der Jahresabschluss unter Berücksichtigung der spezifischen Erfordernisse der Israelitischen Kultusgemeinde Wien den Grundsätzen ordnungsgemäßer Buchführung und

Rechnungslegung. Materielle Prüfungshandlungen sowie die Prüfung der Gebarung waren nicht Gegenstand unserer Prüfung”.

*Kontrollkommission:* “Nach Abschluss unserer Prüfungshandlungen wird seitens der Kontrollkommission der Israelitischen Kultusgemeinde Wien auf Basis der vorliegenden und uns übermittelten Prüfberichte und Unterlagen festgestellt, dass die Jahresabschlüsse im geprüften Zeitraum den Grundsätzen ordnungsgemäßer Buchführung entsprechen.“

Das bedeutet: Formal ist alles richtig gebucht und alle erforderlichen Unterlagen liegen vor. Punkt. Daher lässt sich eine “solide und transparente Finanzgebarung” nur für die Formalerfordernisse, nicht aber für die tatsächlichen, materiellen Inhalte ableiten.

---

## NANU, WIE DENN DAS ?

---

**NUN HABEN WIR EINE NEU ERRICHTETE SYNAGOGUE IM RESTAURIERTEN WÄRTERHAUS DES WÄHRINGER FRIEDHOFS FÜR DEN 19. BEZIRK. VON DER IKG ERFÄHRT MAN DARÜBER NICHTS.**

**DIE OHEL AVRAHAM SYNAGOGUE IN DÖBLING (LAUDER BUSINESS SCHOOL) HAT MITTE AUGUST SCHON EINLADUNGEN ZU EINEM ROSH HASHANA DINNER VERSCHICKT! WIR VERMISSEN EINE ENTSPRECHENDE ÖFFENTLICHKEITSARBEIT DER IKG.**

---

# DIE WIRTSCHAFTLICHE REALITÄT DER IKG MEDIEN AKTIVITÄTEN

AMOS DAVIDOVITS

---

In der Plenar-Sitzung vom 24. Juli 2013 hat Ehrenpräsident Ariel Muzicant das Projekt "WINA" von den ersten Kultusvorstands-Beschlüssen im Jahr 2011 bis zu den geplanten Ergebnissen 2015 präsentiert. Die konsolidierten Verluste der IKG-Medienaktivitäten WINA, GEMEINDE-Insider und IKG-Homepage stellen sich wie folgt dar:

*2012 minus 456.674,- €*

*2013 minus 310.800,- € erwartet*

*2014 minus 294.850,- € geplant*

*2015 minus 283.180,- € geplant*

*Summe 2012 bis 2015: minus 1.345.504,- €*

Der Ehrenpräsident hat eine verwirrende Darstellungsweise gewählt:

Er hat das Jahr 2010 als Basis eines Vergleichs genommen und gezeigt, dass im Jahr 2015 ein Gewinn von 82.563,- € gegenüber 2010 erwirtschaftet wird.

Faktisch zeigt dieser Vergleich nur eine Reduktion der jährlichen Neuverschuldung um 82.563,- €, verglichen zum hochgerechneten Verlust des Jahres 2010. Und das bei Annahme sehr ambitionierter Inseraten-Einnahmen. Kosteneinsparungen zwecks nachhaltiger Reduktion der hohen jährlichen Verluste wurden nicht thematisiert.

Absolut wird der Jahres-Verlust im Jahr 2015 aus heutiger Sicht jedoch 283.180,- € betragen.

Als ich anschließend eine Darstellung der absoluten Verlustzahlen präsentiert habe, wurde ich vom Ehrenpräsidenten vor dem Plenum und zahlreichem Publikum lautstark beschimpft und als "Schädling der IKG" bezeichnet. In dem anschließenden Wortgefecht kam ich nicht mehr dazu, die Manipulation in der Darstellung von Ariel Muzicant aufzuzeigen, nämlich einen Schuldenabbau darzustellen, den es überhaupt nicht gibt - und einen "Schuldenstand" von plus 82.563,- € (einen Gewinn also), der de facto minus 283.180,- € beträgt.

Ich persönlich bin solche Ausfälle des Ehrenpräsidenten schon seit Jahren gewöhnt und halte das aus. Ob die IKG solche Verluste auf Dauer auch aushält, wird die Zukunft zeigen.



# MARCH OF THE LIVING

Erleben Sie eine beeindruckende Veranstaltung gemeinsam mit mehr als 10.000 Juden aus aller Welt zum Andenken an Millionen ermordeter Juden in Auschwitz. Der „March of the Living 2014“ ist ganz besonders dem Gedenken an die Deportation der ungarischen Juden im Jahr 1944 gewidmet.

**SONNTAG, 27. APRIL 2014 BIS MITTWOCH, 30. APRIL 2014**

#### Voraussichtliches Reiseprogramm

Reise nach Krakau, Unterbringung in 3-Stern-Hotels, koschere Verpflegung. Besichtigung von Krakau, jüdisches Viertel Kasimierz, jüdisches Ghetto, Schindler's Fabrik, KZ Plaszow.

March of the Living von Auschwitz nach Birkenau mit großer Abschluß-Veranstaltung.

Reise mit Bus: ca. 500,- EURO pro Person (bei 50 Teilnehmern)  
Flug-Reise: ca. 750,- EUR pro Person (bei 50 Teilnehmern)

Wenn Sie Interesse an dieser Reise haben, melden Sie sich bitte unverbindlich bis Ende September 2013 bei Frau Angela Zilberman ( a.zilberman@ikg-wien.at, Tel. 53104-199 ) an.

# ÜBER DEN TELLERRAND HINAUS SCHAUEN

---



Wenn es um Bildung und Ausbildung der jüdischen Jugend in Wien geht, ist der Focus vor allem lokal gesetzt. Über internationale Tagungen und Weiterbildungsseminare wird im Rahmen der IKG und ihrer Jugendkommission kaum bis überhaupt nicht informiert. Somit wird der Jugend eine ganz wesentliche Quelle für internationale Erfahrungen vorenthalten.

Wer in einer globalisierten Welt nicht im Umgang mit internationalen Netzwerken und innovativen Kooperationen geschult ist und sich solche nicht selbst aufbaut, hat in fast allen Bereichen des Berufslebens einen Nachteil.

Dem wäre ganz leicht abzuhelfen, indem die IKG:

- Zu internationalen Ereignissen, an denen Vertreter/innen der IKG teilnehmen, auch junge Gemeindeglieder in die Delegation aufnimmt (z.B. zur jährlichen "Israeli Presidential Conference").

- Die vielen Möglichkeiten, sich während dem Jahr zu engagieren, weiterzubilden und Erfahrungen zu sammeln, allgemein bekannt und breiter zugänglich macht.

---

Worüber sprechen wir hier?

Zum einen über jährlich stattfindende Ereignisse und Konferenzen:

- *"Israeli Presidential Conference" in Jerusalem*

- *"ROI Conference" (Return on Investment; internationales Netzwerk von jüdischen Kulturschaffenden und Jungunternehmer/innen, die in ihren Gemeinden Innovatives leisten), in Jerusalem*

- *Hazon Conference (Jüdische Inspiration, Nachhaltige Gemeinden), in Jerusalem*

- *"American Jewish Committee Access Network & Global Forum", in Washington*

- *"United Nations Alliance of Civilizations Global Forum", dieses fand heuer sogar in Wien statt!*

Zum anderen über vielseitige Angebote zahlreicher internationaler jüdischer Institutionen, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, die jüdische Jugend zu fördern. Hier nur ein paar Beispiele vergangener Ereignisse in diesem Jahr:

- *3 - 5 Februar 2013/ ROI: Shifting Thought / Shifting Action, "Seminar for Young Jewish leaders in Europe", in Berlin*

- *13 Februar 2013/ The Jewish Diplomatic Core sucht Mitglieder aus Österreich. Die Anfrage wurde an die IKG weitergeleitet*



---

## THEMA : JUGEND

---

- 21 - 24 Februar 2013 / Joint Distribution Committee, "Generation Next, Young Leadership Seminar", in Budapest

- 17 - 21 März 2013/ EUJS, "Delegation of students coming from 14 countries will take part in the UN Human Rights Council and question its treatment of Israel", in Genf

- 9 - 12 Mai 2013/ LIMMUD GERMANY

- 23 - 28 Juni 2013/ EUJS: Extremism in Europe, "EUJS Seminar", in Amsterdam

- 23 - 28 Juni 2013/ American Jewish Committee Berlin, "Second Conference of Emerging Jewish Researchers", in Berlin

Wir werden in Zukunft die relevanten Informationen recherchieren und Euch auf unserer Homepage zur Verfügung stellen.

---

.....  
.....  
.....  
-  
*Einige Hinweise und Links*

<http://www.roicommunity.org>

<http://www.hazon.org>

<http://www.ceji.org/events>

<http://www.limmud.org/conference>

<http://www.renecassin.org>

<http://www.eujs.org>

<http://www.wujs.org.il>

.....  
.....  
.....





## GRÜNDUNG DES VEREINS JISKOR

---

## DIE JÜDISCHEN FRIEDHÖFE ÖSTERREICHS

---

## ERBE UND VERANTWORTUNG

---

Eine der zentralen Aufgaben der Israelitischen Kultusgemeinden besteht in der Erhaltung und Pflege der jüdischen Friedhöfe, da Gräber nach dem jüdischen Gesetz niemals aufgelöst werden dürfen.

Es gibt in allen neun Bundesländern Österreichs 64 jüdische Friedhöfe und ca. 25 jüdische Abteilungen in allgemeinen Friedhöfen mit geschätzten 500.000 jüdischen Gräbern. Es geht aber nicht nur um Fried-

höfe, sondern auch um zahlreiche Mahnmale und Gedenkstätten, die an die Schreckenszeit der Nazi-herrschaft erinnern, sowie um Massengräber mit den Opfern der „Todesmärsche“ gegen Kriegsende.

Das Projekt einer umfassenden wissenschaftlichen Erfassung aller dieser Grabstätten und das Bereitstellen der gewonnenen Daten auf einer eigenen Homepage – [www.jiskor.org](http://www.jiskor.org) - übersteigen die personellen und finanziellen Ressourcen der IKG. Deshalb wird ein privat finanzierter Verein - hoffentlich in enger Zusammenarbeit mit der IKG – dieses große Vorhaben in Angriff nehmen und realisieren. Dabei werden keine IKG-Budgetmittel verwendet und keine Verpflichtungen für die IKG vereinbart.

Das Projekt besteht in einer möglichst umfassenden Auflistung der Friedhöfe, Gräber, Mahnmale, Gedenkstätten, Orte der Erinnerung sowie der Dokumentation aller jener Verstorbenen, die keinen Grabstein und damit keinen Namen mehr haben. Durch einen virtuellen Grabstein im Internet wird eine würdige Erinnerung möglich. Parallel dazu sollen auch die bestehenden Grabsteine dokumentiert werden. Auf dass alle jüdischen Friedhöfe virtuell von jedem Ort der Welt „besichtigt“ werden können – von Nachkommen, historisch Interessierten, Wissenschaftler/innen und Besucher/innen.

Die weiteren Pläne:

1. Für alle Verstorbenen, sei es mit echtem oder virtuellem Grabstein, wird an ihrem jeweiligen Todestag ein virtuelles Jahrzeit-Licht entzündet und man wird das gesungene Totengebet abrufen können. Auch die 65.000 in der Schoa deportierten und ermordeten Jüdinnen und Juden aus Österreich sollen ihren Grabstein auf dem virtuellen „Friedhof Europa“ erhalten und jede/r einzelne eine virtuelle „Jahrzeitkerze“ an ihrem/seinem Todestag. Registrierte Benutzer/innen sollen diese Jahrzeitkerze selbst „zünden“ können.

2. Seit Jahren werden viele jüdische Friedhöfe vorwiegend von nicht jüdischen Freiwilligen und Initiativen gepflegt. Diese Menschen und Initiativen, die sich in ihrer Freizeit dem Gedenken und der Pflege dieser Friedhöfe und Denkmäler widmen, sollen

gewürdigt und andere zum Mitmachen motiviert werden.

3. Würdigung jener Gemeinden, welche die Pflegevereinbarung für „ihren“ jüdischen Friedhof nach dem Washingtoner Abkommen unterzeichnet haben.

4. Laufende Berichterstattung über die Realisierung des auf 20 Jahre angelegten Friedhofs-Sanierungsprojekts der IKG mit Hilfe des Nationalfonds nach dem Washingtoner Abkommen. Dabei sollen die aktuellen Planungen, Fortschritte und der Abschluss von einzelnen Sanierungs-Abschnitten kontinuierlich dokumentiert werden.

5. Nicht zuletzt soll die geplante umfangreiche Datenbank eine Drehscheibe für Forschungsprojekte werden, um die verschollenen zehntausenden jüdischen Nazi-Opfer in Österreich weiter zu erforschen und zu dokumentieren.

6. Diese Gedenkens-Homepage stellt eine enge, lebendige Verbindung zwischen Vergangenheit und Zukunft dar und hat das Potential, die Bedeutung der gegenseitigen geistigen, intellektuellen und menschlichen Befruchtung in unserem Land, die leider mit der Schoa untergegangen ist, im Sinne einer positiven gemeinsamen Zukunft wieder aufleben zu lassen.



Das Projekt wird von einem in Gründung befindlichen gemeinnützigen Verein getragen. Die Fertigstellung ist in 3 Jahren geplant, wir werden Sie laufend informieren.



---

---

*Vorstand*  
*Amos Davidovits,*  
*Patricia Kahane,*  
*Robert Wilder*

*Beirat*  
*Präsident des Bundesverbandes der Israelitischen*  
*Kultusgemeinden (angefragt),*  
*Frau Mag. Bettina Walzer,*  
*Nechemia Gang, u.a.*

*Unterstützung bei religiösen Fragen*  
*Rabbiner Joseph Pardess (Misrachi Wien)*

*Fragen oder Anregungen zu diesem großen*  
*Vorhaben bitte an: [office@jiskor.org](mailto:office@jiskor.org)*

---

---

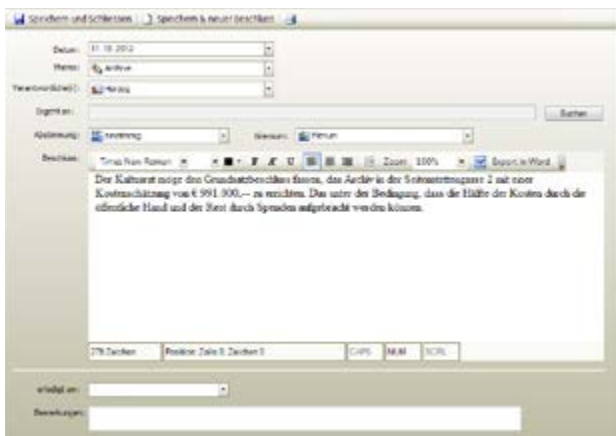


# KULTUSRATSBESCHLÜSSE UND WAS DARAUS WIRD

Am 24. Juli 2013 hat Amos Davidovits das folgende Email an alle Kultusvorstände geschickt:

Liebe Kultusvorstands-KollegInnen,  
am 11. Oktober 2012 wurde im Plenum der Ausbau des Archivs in der Seitenstettengasse diskutiert. Es wurden aber keinerlei Projektausarbeitungen oder weiterführende Detailunterlagen präsentiert, die das Plenum in die Lage versetzt hätten, u.a. einen Beschluss zu fassen.  
Ich habe unmittelbar nach der Sitzung eine Aktennotiz als Protokoll verfasst:  
"Grundsatzbeschluss für 6-monatige Analyse des Standortes Seitenstettengasse.  
Investment ca. 1 Mio. €, Finanzierung 50% öffentliche Hand, 50% Spenden, keine Budgetmittel"

Und so sieht der Beschluss in den Kultusrats-Protokollen der IKG aus:



Im Gemeinde-Insider vom Juli 2013 schreibt der Präsident "Die IKG hat vor 2 Jahren einen Grundsatzbeschluss gefasst diese Räumlichkeiten in der Seitenstettengasse 2 generalzusaniieren und hier das Jüdische Archiv unterzubringen".

*Ich behaupte, dass nur der Grundsatzbeschluss für eine 6-monatige Detailanalyse gefasst wurde.  
Ich behaupte weiterhin, dass das u.a. Beschlussprotokoll ("zu errichten") nicht dem Plenarbeschluss entspricht.*

*Ich behaupte, dass das Plenum keinen Baubeschluss für das Archiv gefasst hat.*

*Ich fordere das Präsidium auf, diesen Vorgang aufzuklären und zu sanieren.*

*Mit freundlichen Grüßen  
Amos Davidovits*

Diese Geschichte ist symptomatisch dafür, wie locker mit Kultusvorstands-Beschlüssen umgegangen wird - und das seit Jahren.

Hier noch einige Beispiele:

- Die vom Kultusrat beschlossene Reisekosten-Richtlinie für Mitarbeiter/innen der IKG wurde vom Generalsekretariat im Jahr 2010 über 6 Wochen lang nicht umgesetzt (und wurde auch danach in einzelnen Fällen missachtet).

- Die Beschlüsse des IKG-Plenums zur SAFIKG (der amerikanischen „Society of Friends of the IKG“) wurden von Anfang an nicht umgesetzt. Das hat mit Sicherheit zumindest dazu geführt, dass die Konstruktionen in den USA für den Kultusrat völlig intransparent und unkontrollierbar sind.

Übrigens, der Archiv-Beschluss wurde vom Präsidium natürlich nicht revidiert. Und Amos Davidovits' Forderung nach einer Richtigstellung der Kultusvorstands-Beschluss-Dokumentation wurde vom Präsidenten zum Anlass genommen, ihm am 25. Juli 2013 im Zuge einer Finanzkommissions-Besprechung offen das Misstrauen auszusprechen ...

## JUDENTUM

EMMANUEL LÉVINAS

---

Das Wort „Judentum“ schließt in unserer Zeit sehr verschiedene Begriffe ein. Es bezeichnet allem voran eine Religion – ein System aus Glauben, Riten, moralischen Geboten, die auf der Bibel, dem Talmud, der rabbinischen Literatur aufgebaut sind, oft verbunden mit dem Mystizismus oder der Theosophie der Kabbala. Die Hauptmerkmale dieser Religion haben sich seit beinahe zwei Jahrtausenden kaum verändert und bezeugen einen vollkommen selbstbewussten Geist, der in einer religiösen und moralischen Literatur sichtbar wird, der sich jedoch auch weiterentwickelt.

Von jeher bedeutet „Judentum“ Kultur - Ergebnis oder Fundament der Religion, die jedoch gleichzeitig ein eigenes Werden haben. Weltweit – und sogar im Staat Israel – berufen sich Juden darauf - auch ohne Glauben und religiöse Praxis. Für Millionen an die jeweiligen Mehrheitsgesellschaften assimilierte Juden kann Judentum sich nicht einmal mehr als Kultur bezeichnen: Es ist eine diffuse Sensibilität aus einigen Ideen und Erinnerungen, Bräuchen und Emotionen, sowie Solidarität mit den Juden, die allein deshalb verfolgt wurden und werden, weil sie Juden sind.

Diese Sensibilität, diese Kultur und diese Religion werden jedoch von außen als Erscheinungsbilder einer stark definierten Einheit wahrgenommen, die schwer einzuordnen ist.

Nationalität oder Religion? Versteinerte Zivilisation, die sich selbst überlebt, oder Keim einer besseren Welt? Mysterium Israel! Diese Frage stellt sich damals wie heute. Das Judentum ist einerseits Ursprung der großen monotheistischen Religionen, denen die moderne Welt genauso viel verdankt wie dem Alten Griechenland und Rom, und ist andererseits lebender Teil der Gegenwart. Über ihren Beitrag an Begriffen, Ideen und Schriften hinaus, durch die Männer und Frauen, Pionier/innen von großen Unternehmungen und Opfer schrecklicher historischer Ereignisse, sind die Juden unmittelbar und in gerader, ununterbrochener Linie mit dem Volk der Heiligen Geschichte verbunden. Der Versuch, in Palästina einen Staat wieder auferstehen zu lassen und die schöpferischen Inspirationen von früherer, universeller Reichweite wieder zu finden, kann nicht abseits der Bibel begriffen werden.

Das außergewöhnliche Wesen des Judentums – niedergeschrieben in sperrigen Schriftzeichen und lebende Gesichter erleuchtend, gleichzeitig alte Doktrin und Geschichte der Gegenwart – läuft es nicht Gefahr, eine mythische Vision einer Spiritualität zu fördern, die dennoch der Analyse zugänglich ist? Die objektive Wissenschaft – Soziologie, Geschichte, Philologie – bemüht sich, die Ausnahme auf die Regel zu reduzieren. Die europäischen Juden haben diese Forschung vorangetrieben. Spinozas Tractatus Theologico-Politicus hat im späten 17. Jahrhundert die kritische Lektüre der Schriften begründet. Im frühen 19. Jahrhundert verwandelten die Gründer der berühmten „Wissenschaft des Judentums“ die heiligen Schriften in reine Dokumente. Die Paradoxe eines einzigartigen Schicksals und einer absoluten Lehre lassen sich mühelos in alle wissenschaftlichen Kategorien für alle spirituellen Realitäten und alle anderen menschlichen Eigenheiten eingliedern. Alles wird anhand der Ursachen erklärt; und unter den verschiedenen, methodisch erforschten und entdeckten Einflüssen, lösen sich viele Eigenheiten auf. Das Judentum geht daraus

vielleicht bewusster über das, was es erhalten hat, hervor, jedoch immer unsicherer darüber, was seine eigene Wahrheit betrifft.

Man kann sich jedoch die Frage stellen, ob uns die wissenschaftliche Thematisierung einer spirituellen Bewegung für ihren Beitrag und ihre wahre Bedeutung empfänglich macht. Kann die Weisheit ihre Seele offenbaren und gibt sie ihr Geheimnis preis, wenn sie nicht die Kraft hat, als Botschaft zu erklingen oder als Berufung anzuziehen? Trotz der Vielfalt seiner Erscheinungsformen und der zahlreichen Ebenen, auf denen es überlebt, findet das jüdische Bewusstsein seine Einheit und seine Einzigartigkeit gerade in Zeiten von großen Krisen wieder, wenn sich die ungewöhnliche Verbindung von Texten und Menschen, die oft der Sprache eben jener Texte unkundig sind, im Opfer und in der Verfolgung erneuert. Die Erinnerung an diese Krisen nährt die ruhigen Zeiten dazwischen.



In diesen außergewöhnlichen Momenten verliert das klare Werk der Wissenschaft des Judentums – die das Wunder der Offenbarung oder des nationalen Genius' auf eine Unzahl von Einflüssen zurückführt – etwas von seiner spirituellen Bedeutung. Anstelle des Wunders des einzigartigen Ursprungs leuchtet das Wunder des Ineinanderfließens. Dieses ist als Stimme zu verstehen, die vom Grund der Schriften hervorruft und sich in einer Sensibilität und Gedankenwelt auswirkt, die ihrer harren. Was sagt die Stimme Israels und wie kann man sie in einige wenige Ansätze übertragen? Vielleicht meint sie nichts

anderes als den Monotheismus, in den die Bibel die Menschheit mitgerissen hat. Man mag vorerst vor dieser zu alten Wahrheit oder dieser zu zweifelhaften Behauptung zurückschrecken.

Doch das Wort bezeichnet eine Reihe von Bedeutungen, von denen der Schatten des Göttlichen, jenseits von jeglicher Theologie und jeglichem Dogmatismus, die Wüsten der Barbarei erleuchtet: dem Höchsten folgen, nur dem Einzigen treu sein; sich hüten vor dem Mythos, anhand dessen sich die vollendeten Tatsachen, die Zwänge der Gewohnheit und des Territoriums aufdrängen, wie auch vor dem Macchiavellischen Staat und seiner Staatsräson; dem Höchsten folgen, nichts steht über dem Nächsten, der Sorge um das Schicksal „der Witwe, des Waisen, des Fremden oder des Armen“ und: ein Zugang „mit leeren Händen“ ist kein Zugang; hier auf Erden, mitten unter den Menschen, findet das geistige Abenteuer statt; das Trauma meiner Versklavung in Ägypten ist eigentlich meine Menschlichkeit – was mich von vorn herein mit allen Proletariern, allen Arseligen und allen Verfolgten dieser Erde verbindet; in der Verantwortung für den Nächsten liegt meine eigene Einzigartigkeit: ich kann diese niemandem anderen übertragen, ebenso wenig wie ich mich für meinen Tod vertreten lassen könnte; daher das Konzept eines Wesens, das die Chance hat sich zu retten, ohne in den Egoismus der Seligkeit zu verfallen; so ist der Mensch für die Geschehnisse Gottes unerlässlich, oder, anders gesagt, ist der Mensch nichts anderes als die göttliche Absicht im Sein; daher auch die Idee der Auserwähltheit, die leider leicht in Hochmut ausarten kann.

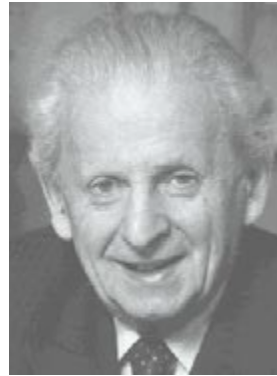
Ursprünglich gemeint ist damit jene absolute Aufgabe, von der die Ethik lebt; dieses universelle Ziel zu verfolgen bedeutet letztlich Einsamkeit, die Absonderung des Verantwortlichen; die Gerichtsbarkeit, die diese Verantwortung anerkennt, wendet sich an den Menschen – die Barmherzigkeit mildert die Härten des Gesetzes ohne dieses aufzuheben; der Mensch kann das, was er muss; er wird die feindlichen Kräfte der Geschichte meistern können, indem er ein messianisches Reich verwirklicht, wo Gerechtigkeit herrscht, wie von den Propheten angekündigt; das Warten auf den Messias ist die Dauer selbst der Zeit.

Extreme Menschlichkeit eines Gottes, der dem Menschen viel abverlangt. Viele meinen, Er verlange zu viel von ihm! In einer starren Ritualisierung, die alle Gesten des täglichen Lebens des gläubigen Juden regelt, im Rahmen des berühmten Jochs des Gesetzes – das von den gläubigen Seelen als Freude empfunden wird – liegt wohl der charakteristischste Aspekt des jüdischen Seins. Es hat diesen über die Jahrhunderte bewahrt. Es schließt diese Existenz in sein natürlichstes Wesen ein und hält dennoch zur Natur eine gewisse Distanz. Vielleicht jedoch, auf diese Weise, als dem Allerhöchsten gegenwärtig.

---

*Mit freundlicher Genehmigung: Emmanuel Lévinas, „Judaisme“, Encyclopaedia Universalis*

---



**Emmanuel Lévinas** (1906-1995), unter den größten jüdischen Denkern des 20. Jahrhunderts, Philosoph und Talmud-Kommentator, stammt aus Kaunas in Litauen. Studium der Philosophie in Strassburg ab 1923, 1928-1929 Studium in Freiburg, wo er auf Martin Heidegger traf. 1930 Promotion zu Edmund Husserl. 1934-1939 in Paris an einem Ausbildungsinstitut für jüdische Lehrer tätig. Ab 1940 in deutscher Kriegsgefangenschaft. Ab 1946 widmete er sich der Lehre: Ecole Normale Israélite Orientale, Universitäten Nanterre und Sorbonne in Paris. Lévinas beschäftigte sich mit Ethik und Religionsphilosophie und in späteren Jahren vermehrt mit jüdischer Religion, Philosophie und Ethik.

---



 initiative  
respekt!

---



[WWW.INITIATIVE-RESPEKT.ORG](http://WWW.INITIATIVE-RESPEKT.ORG)

---